

Gesellschaftliche Heterogenität, Staat und Demokratie in Ostasien: Ein statistischer Ländervergleich

Patrick Ziltener

Summary

The current heterogeneity levels of East Asian countries can be traced back to long-term evolutionary processes, mainly the development of traditional social organization, competitive state and empire building, and the impact of colonialism. The resulting levels of societal heterogeneity are highly relevant for political as well as socio-economic processes. This article analyzes the political relevance of ethnic, linguistic and religious heterogeneity in East Asia, comparing it to a sample of 90 African and Asian countries. Homogenous countries in East Asia as well as in the reference sample are not any more democratic than heterogeneous ones, but they seem to be in a better position to start and continue democratization. In striking contrast to the reference sample, there is no correlation between the heterogeneity level and the quality of government and state administration in East Asia. Some of the region's countries with rather high heterogeneity levels have managed to break this link. Many East Asian countries, however, are still far from achieving efficient and effective governance.

1 Einleitung und Fragestellung¹

Dieser Artikel baut auf der Analyse der Heterogenitätsdaten ostasiatischer Länder auf, die in *ASIEN* Nr. 95 erschienen ist (Ziltener 2005). Gezeigt wurde dort, dass die Länder der Region Ostasien² unterschiedliche Niveaus gesellschaftlicher Heterogenität aufweisen, wobei der Hauptunterschied derjenige zwischen den homogeneren nördlichen und den heterogeneren südlichen Ländern ist. Die Heterogenitätswerte für die einzelnen Länder können dem Anhang jenes Artikels entnommen werden (S. 51f.).

¹ Dieser Artikel entstammt einem größeren Forschungsprojekt 'Regionale Integration in der Weltgesellschaft – Der Fall Ostasien', 2003-2005 (Schweizerischer Nationalfonds, Beitrag Nr. 8210-067674); der Autor verdankt die Finanzierung. Hans-Peter Müller und David Chiavacci gaben Hinweise und Kommentare zum Manuskript; die Verantwortung für die Schlussfassung liegt alleine beim Autor.

² Ostasien wird hier als Überbegriff für Nordostasien (Japan, Süd- und Nordkorea, China, Taiwan, Hongkong und Macao) und Südostasien (Philippinen, Vietnam, Laos, Kambodscha, Thailand, Burma/ Myanmar, Indonesien, Malaysia, Singapur und Brunei) verstanden.

Gesellschaftliche Heterogenität – die Gesamtheit der ethnischen, sprachlichen und religiösen Spaltungslinien einer Gesellschaft – ist in hohem Maße relevant für politische wie sozioökonomische Prozesse. In einer der frühesten Untersuchungen der Effekte gesellschaftlicher Heterogenität in 74 Ländern (1957-1962) kamen Adelman/Morris (1967: 41) zum Schluss: "cultural and ethnic heterogeneity tend to hamper the early stages of nation-building and growth". Geertz (1972: 315f.) schrieb über die frühe postkoloniale Periode Indonesiens:

The nationalist slogan 'One People, One Country, One Language' is a hope, not a description. [...] Rather than the mere fact of internal diversity, it has been the refusal, at all levels of society, to come to terms with that has impeded Indonesia's search for effective political form. [...] acting as though it were culturally homogenous like Japan or Egypt instead of heterogeneous like India or Nigeria, Indonesia (or more exactly, I suppose, the Indonesian elite) has managed to create anarchic politics of meaning outside the established structures of civil government.

Modernisierungstheoretisch orientierte Forschung stellt schon früh fest, dass sich die Entwicklung traditioneller Identitäten nicht modellgemäß verhielt; in vielen Ländern kam es gerade im Kontext rascher wirtschaftlicher Entwicklung, Urbanisierung und Demokratisierung zu einer Verstärkung ethnisch-sprachlicher und religiöser Spaltungslinien.

Auf der Grundlage neuer Datensätze (Müller et al. 1999; Alesina et al. 2003) wurde eine statistisch fundierte Neueinschätzung der Entwicklungsrelevanz gesellschaftlicher Heterogenität in Asien und Afrika möglich (Ziltener 2006b). Dies ist insbesondere relevant für die Ostasienforschung, da damit zum ersten Mal praktisch alle Länder der Region miteinbezogen werden konnten.³ Es bestätigte sich, dass Heterogenität eine signifikante Determinante der sozioökonomischen Entwicklung (1960-2000) ist: Homogenere Länder haben im Allgemeinen qualitativ bessere Staatsapparate, weisen ein stärkeres Wirtschaftswachstum auf und erreichen eine höhere Lebenserwartung der Bevölkerung. Ethnische Spaltungslinien haben dabei die größte Entwicklungsrelevanz, gefolgt von den sprachlichen. Keine Wirkung ließ sich nachweisen von der Heterogenitätssituation auf die politische Regimeform (Autokratie/Demokratie), den Staatsverbrauch und die Dependenzposition des Landes (ausländischer Besitz, Bedeutung Entwicklungshilfe). Religiöse Spaltungslinien haben andere Konsequenzen als die ethnisch-sprachlichen. Sie erwiesen sich als nicht signifikant für die wirtschaftliche Entwicklung und auch als nicht signifikant für die Qualität des Staatsapparates. Überraschend war der Befund, dass religiöse Heterogenität zwar in keinem Verhältnis zur Lebenserwartung in den 1960er-Jahren steht, aber hoch signifikant für die Lebenserwartung Ende der 1990er-Jahre ist.

³ Auf dem während Jahrzehnten verwendeten Index der ethnisch-sprachlichen Fraktionalisierung (*Index of ethnolinguistic fractionalization, ELF*, Taylor/Hudson 1972), der die ethnisch-sprachliche Heterogenitätssituation um 1960 misst, fehlten u.a. die Länder China, Nordkorea, Kambodscha, Laos, Brunei und Vietnam.

Dieser Artikel hat eine auf diesen Ergebnissen aufbauende, ostasienbezogene Fragestellung. Es soll überprüft werden, ob sich die für das Referenzsample (90 Länder Afrikas und Asiens)⁴ gefundenen Zusammenhänge von gesellschaftlicher Heterogenität, Staatsqualität und politischer Regimeform auch für Ostasien nachweisen lassen. Bevor die gegenwärtigen politisch-staatlichen Verhältnisse untersucht werden (Abschnitt 3 und 4), soll im folgenden Abschnitt ein Blick zurück auf die historischen Konstitutionsbedingungen gesellschaftlicher Heterogenität in Ostasien geworfen werden.

2 Zur Konstitution gesellschaftlicher Heterogenität in Ostasien

Aus der evolutionstheoretischen Forschung ist ein grundlegender Mechanismus bekannt, der von größter Bedeutung für die Konstitution gesellschaftlicher Heterogenität ist: der evolutionäre Zusammenhang von Komplexitätssteigerung in der landwirtschaftlichen Produktion und in der Sozialorganisation mit dem Bevölkerungswachstum.⁵ Der Mechanismus kann auf die folgende Kurzformel gebracht werden: Wo natürliche Bedingungen der Einführung und Verbreitung der Landwirtschaft förderlich waren, nahm die Bevölkerung stärker zu, die Sozialstruktur differenzierte sich und Staatsbildungsprozesse setzten ein. Umgekehrt formuliert: je später die Einführung der Landwirtschaft (resp.: wo dies aus ökologischen Gründen nicht möglich war), desto geringer die Bevölkerungsdichte und desto geringer die Wahrscheinlichkeit erfolgreicher Staatsbildung und kultureller Homogenisierung.⁶ Die Homogenisierung eines Gebietes erfolgte durch das stärkere Bevölkerungswachstum dominanter Gruppen und die räumliche Ausdehnung ihres Siedlungsgebietes, aber auch durch die Integration anderer Gruppen in die jeweiligen Reiche und ihre kulturelle Assimilation.⁷ Ob dieser evolutionäre Mechanismus eine Determinante des gesellschaftlichen Heterogenitätsniveaus heutiger Gesellschaften ist, lässt sich mittels zweier Indizes überprüfen, die das vorkoloniale Entwicklungsniveau der

⁴ Das Referenzsample schließt die nicht-westliche Welt so vollständig wie möglich ein. Diese besteht aus denjenigen Ländern, in denen es in der Kolonialzeit nicht zu einer vollständigen oder weitgehenden Überlagerung durch aus Europa stammende Bevölkerungselemente kam, was Amerika, Australien und das sowjetische Asien ausklammert.

⁵ Vgl. Müller (1996), Ziltener/Müller (2005); zur älteren Forschung siehe Sawyer/Levine (1966), Tuden/Marshall (1972), Chick (1997) und Denton (2004).

⁶ Vgl. Bellwood (1999: 107) bezüglich Südostasien: "those populations who developed agriculture first will have been able to resist linguistic assimilation, owing to their increasing population sizes, for the longest periods of time: diversity correlates to a large extent with time depth of development."

⁷ Zu betonen ist, dass ethnische Identitäten nicht naturgegeben, sondern gesellschaftliche Konstruktionen sind. Das Verhalten von Immigranten in einer fremden kulturellen Umgebung oder von ethnischen Gruppen in Kulturkontakt mit anderen hängt von vielen Faktoren ab. Die Reaktionen auf die neue Lebenssituation können von völliger Assimilation über die Suche nach einer neuen identitätsstiftenden Synthese bis zur Konstruktion völliger Unvereinbarkeit der "Kulturen", ethnopolitischen Konflikten und in der Folge weitgehend segregierter Lebensweise oder dem Abbruch des Kontaktes gehen.

Landwirtschaft und Technik resp. der soziopolitischen Differenzierung messen (Tab. 1). Die zugrunde liegenden Indikatoren stammen aus der ethnologischen Forschung (Murdock 1967/1986) und wurden von Müller et al. (1999) ergänzt, erweitert und ethnisch-populationsgewichtet zu nationalen Werten transformiert.⁸ Werte gibt es für 13 ostasiatische Länder: Japan, Nord- und Südkorea, VR China, Taiwan, die Philippinen, Vietnam, Kambodscha, Laos, Thailand, Myanmar, Malaysia und Indonesien.

Tab. 1: Vorkoloniales Entwicklungsniveau und gesellschaftliche Heterogenität

Korrelationen (bivariat): Gesamtsample Länder Ostasiens	Trad. Niveau der Landwirtschaft, Technik	Trad. Niveau der Sozialorganisation
Ethnische Homogenität (% größte Ethnie/Gesamtbevölkerung, 1960)	.52 (N=83) <i>n.s. (N=13)</i>	.72 (N=83) .81 (N=13)
Sprachliche Homogenität (% größte Sprache/Gesamtbevölkerung, 1960)	.52 (N=83) <i>n.s. (N=13)</i>	.63 (N=83) .71 (N=13)
Religiöse Homogenität (% größte Religion/Gesamtbevölkerung, 1960)	.47 (N=83) <i>n.s. (N=13)</i>	.57 (N=83) <i>n.s. (N=13)</i>
Ethnische Fraktionalisierung (Ethnic Fractionalization Index, 1995)	-.28* (N=83) <i>n.s. (N=13)</i>	-.48 (N=83) -.68* (N=13)
Sprachliche Fraktionalisierung (Language Fractionalization Index, 1995)	-.36 (N=82) <i>n.s. (N=13)</i>	-.54 (N=82) -.79 (N=13)
Religiöse Fraktionalisierung (Religion Fractionalization Index, 1995)	-.37 (N=83) <i>n.s. (N=13)</i>	-.37 (N=83) <i>n.s. (N=13)</i>

Anm.: Alle Korrelationen sig. auf 0.01 Niveau (2-tailed). (* sig. auf 0.05 Niveau).

Quelle: Indizes für das traditionelle Niveau der Landwirtschaft/Technik und der Sozialorganisation; "Ethnische, sprachliche, religiöse Homogenität, 1960", in: Müller et al. (1999); "Ethnic, Language, Religion Fractionalization Index, 1995", in: Alesina et al. (2003). (siehe Datensatz auf www.entwicklungssoziologie.ch).

Die Ergebnisse für das Ostasien-Sample unterscheiden sich von denjenigen für das Referenzsample. Für Ostasien ist nur das Entwicklungsniveau der Sozialorganisation von Bedeutung für die Heterogenitätssituation; der Landwirtschaft- und Technik-Index korreliert mit allen drei Dimensionen nicht. Ethnische Homogenität kor-

⁸ Traditionelles Niveau der Landwirtschaft, Technik: identisch mit dem 'Index für agrotechnische Effizienz' (Müller et al. 1999), gebildet aus den Variablen "Intensität der landwirtschaftlichen Produktion" (R28), "Nutzpflanzen" (R29), "Pflug- und Zugtiere" (R39), "Vorherrschender Tierhaltungstyp" (R40), "Metallverarbeitung" (R44) und "Weberei" (R46) (R28+R29+R39+R40+R44+R46). Traditionelles Niveau der Sozialorganisation: identisch mit dem 'Index für soziopolitische Differenzierung' (Müller et al. 1999), gebildet aus den Variablen "Siedlungsgröße" (R31), "Politische Hierarchien" (R33), "Klassenstruktur" (R65), "Schrift" (R77) (R31+R33+R65+2*R77); siehe Zilten/Müller (2005). In Übereinstimmung mit der Theorie sozialer Evolution korrelieren die beiden Indizes hoch signifikant (.89, 1%-Niveau, 83 Länder).

reliert hoch signifikant mit dem Sozialorganisationsindex, Fraktionalisierung deutlich schwächer. Sprache ist die relevante Fraktionalisierungsdimension. Religiöse Spaltungslinien stehen in keinem Zusammenhang mit den traditionellen Entwicklungsniveaus, im Gegensatz zum Gesamtsample.⁹ Für die Region Ostasien kann somit festgehalten werden: Das vorkoloniale Niveau der Sozialorganisation ist von größter Bedeutung für die heutige ethnisch-sprachliche Heterogenitätssituation. Die religiöse Heterogenität hingegen hat keinen Bezug zu vorkolonialen Gesellschaftsmerkmalen. Warum das vorkoloniale Entwicklungsniveau von Landwirtschaft und Technik statistisch für die Länder Ostasiens keine Bedeutung hat, wird klar, wenn man sich die Werte vor Augen führt. Alle Länder Ostasiens liegen im obersten Bereich der Skala, die Varianz ist gering. Bezüglich des historischen Niveaus der Sozialorganisation ist die Differenzierung deutlich größer, wie Grafik 1 zeigt.

Bezüglich des traditionellen Niveaus der Sozialorganisation lassen sich die Länder Ostasiens in drei Gruppen einteilen:

- Länder mit Höchstwerten, die historisch dem chinesischen Staatsbildungsmodell folgten (Nordostasien plus Vietnam¹⁰),
- Länder mit hohen Werten: das südostasiatische Festland ohne Laos (Kambodscha, Thailand, Myanmar) und
- Länder mit für die Region tiefen Werten, die aber immer noch alle in der oberen Hälfte der Skala liegen: Archipel-Südostasien (Indonesien, Malaysia, Philippinen) sowie das Hinterland des Kontinents (Laos).

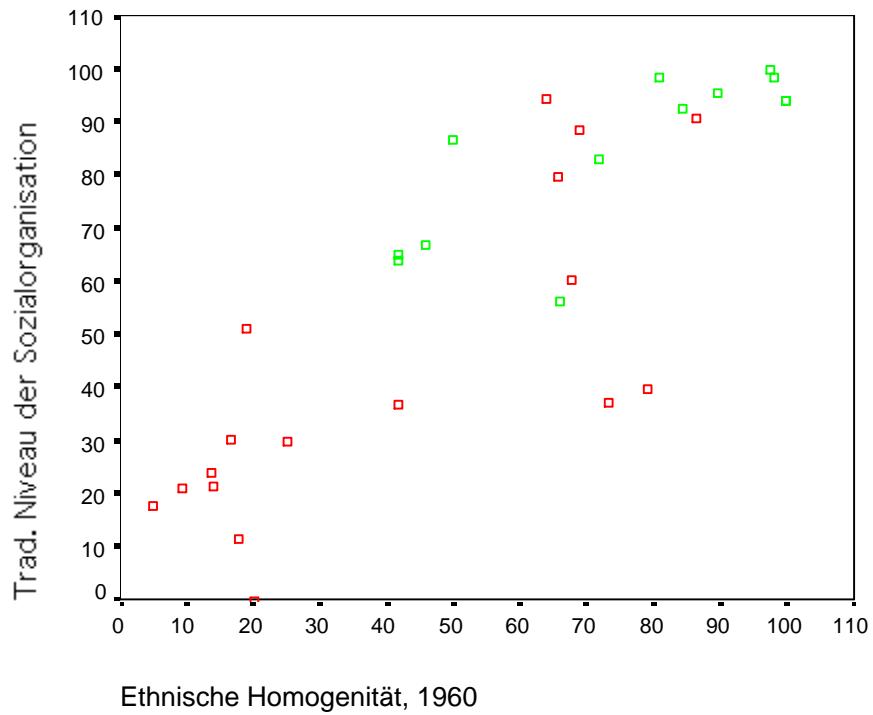
Der Zusammenhang mit der heutigen Heterogenitätssituation ist eng. Dass er nicht noch enger ist, hängt mit einem negativen Rückkoppelungsmechanismus zusammen, der als Reichsbildung beschrieben werden kann. Dominante ethnische Gruppen setzen erfolgreiche Staatsbildung gewöhnlich in territoriale Ausdehnung um, was die Unterwerfung und Eingliederung benachbarter ethnischer Einheiten bedeutet. Kulturelle Assimilation und Integration hingegen sind langsame, häufig unvollständige Prozesse. Die vergleichsweise heterogene Zusammensetzung der Bevölkerungen Thailands und Myanmars¹¹ ist das Ergebnis erfolgreicher Reichsbildung. Auch China und Vietnam sind Fälle erfolgreicher Reichsbildung, wobei allerdings die Größe der dominanten Ethnie die unterworfenen marginalisiert.

⁹ Da dies sowohl für den Homogenitätsindex von Müller wie den Fraktionalisierungsindex von Alesina gilt, kann es somit nicht an der problematischen Kodierung der religiösen Heterogenitätssituation einiger nordostasiatischer Länder durch Alesina (siehe Ziltener 2005) liegen.

¹⁰ Zum chinesischen Einfluss auf die vietnamesische Staatsbildung siehe insbes. Woodside (1971).

¹¹ Vgl. Lieberman (1978) zum historischen Zusammenhang von Reichsbildung und ethnischen Identitäten in Burma.

Grafik 1: Traditionelles Niveau der Sozialorganisation und ethnische Homogenität



nam.¹² Die heutige Heterogenitätssituation spiegelt somit den beschriebenen evolutionären Kernmechanismus *und* das Ergebnis der Staatenkonkurrenz und kompetitiven Reichsbildung wider.

Dazu tritt ein bereits erwähnter, dritter Faktor: Dieser langfristige, weitgehend intra-regionale historische Prozess wurde überlagert und transformiert durch die europäische Kolonialisierung Südostasiens, die das gesamte Gebiet mit Ausnahme Thailands erfasste. Von besonderer Bedeutung war die koloniale Einflussnahme in Gebieten, in denen es nicht zu größerer Staatenbildung gekommen war (malaiische Halbinsel, viele der indonesischen und philippinischen Inseln). Aber auch Java mit historisch ausgeprägter Staatsbildung kam unter (vergleichsweise frühen) kolonialen Einfluss, der eine Weiterentwicklung unterband und den Charakter des politischen Gebildes schrittweise transformierte. Myanmar und Vietnam wurden vergleichsweise spät kolonisiert. Die militärische Unterwerfung dieser Staaten mit bedeutender Mobilsierungskraft erforderte einen großen Einsatz seitens der Kolonialmacht. Auch Thailand musste einen bedeutenden Teil seines Reichsgebietes im Süden an die Engländer und im Osten an die Franzosen abtreten. Koloniale Grenzziehungen sind von größter Bedeutung für die heutige Heterogenitätssituation in Asien und Afrika. Viele Beispiele von ethnisch, politisch, kulturell und ökonomisch absurden Grenzziehungen belegen dies. Bezuglich Ostasien kann festgehalten werden, dass dieser Faktor vor allem dort von Bedeutung war, wo der vorkoloniale Staats- und Reichsbildungsprozess weniger fortgeschritten war, nämlich in der südostasiatischen Inselwelt (inkl. malaiische Halbinsel).

Ein politisches Zentrum hatte es für die philippinischen Inseln vor der spanischen Herrschaft nie gegeben, die malaiischen Sultanate waren immer weitgehend unabhängig (mit wechselnden Hegemonien einzelner Einheiten und dementsprechenden Tributzahlungen), und auch Java war nur in wenigen historischen Phasen unter einer einheitlichen Oberherrschaft. Das maritime Südostasien vor den Kolonialregimen war durch ein dezentrales Handelsnetz integriert, basierend auf dem Islam bezüglich Recht und religiös-kultureller Integration sowie dem Malaiischen als Verkehrssprache. Die Grenzen zwischen den spanischen Philippinen, dem britischen Malaya und Borneo und den zahlreichen holländisch beherrschten Inseln, inklusive Java und Sumatra, waren vollständig neue Kreationen ohne geographische, ökonomische, ethnisch-sprachliche oder kulturelle Basis.¹³ Es entstanden Einheiten, die adminis-

¹² Eine halbe Million Khmer lebten 1960 in Vietnam, 350.000 in Thailand und 5.000 in Laos. Damit lebte zu diesem Zeitpunkt rund ein Sechstel der ethnischen Khmer außerhalb Kambodschas (Daten Müller et al. 1999). Dazu kamen später zahlreiche Flüchtlinge, die während der Kriegsjahre das Land verließen.

¹³ Vgl. Tarling (1999) über die Grenzziehungen in Südostasien: "International relations in Southeast Asia came to be increasingly European. The frontiers were drawn so as to avoid disputes among the European powers. As a result, especially at the margins, they bore no firm relation to economic, social, cultural, ethnic or even geographical realities. The concept of a national frontier in Southeast Asia was applied in the general absence there of the relevant concept of nation. And it was applied with additional arbitrariness since it was designed to avoid conflict elsewhere." (Tarling 1999: 4).

trativ eine völlig neue Größenordnung hatten und geographisch und bevölkerungsmäßig größer waren als einige historische Staaten und Reiche Ostasiens, aber deutlich weniger integriert.

Über die Grenzziehungen hinaus veränderte der Kolonialismus kontinuierlich die innere Struktur der beherrschten Gebiete. Wo die Bevölkerungsdichte und der Integrationsgrad tief waren, konnten koloniale Projekte weitgehend ungehindert den eroberten Raum transformieren. Infrastrukturausbau und die kolonial induzierten transnationalen und -regionalen Migrationsprozesse veränderten die Zusammensetzung der Bevölkerungen im maritimen Südostasien viel stärker als auf dem Festland, wo die historischen Reiche eine komplette Neuauftteilung des Raumes verhinderten. In den Gebieten mit Plantagenökonomie, etwa auf der malaiischen Halbinsel, kam es zu einer eigentlichen Umwälzung der Bevölkerungszusammensetzung. Ethnische Handelsnetzwerke, oft von der Kolonialmacht gefördert, veränderten vor allem die städtischen Bevölkerungen. Auch wenn die Einwanderung von Europäern im Allgemeinen gering war, trugen doch die Einführung einer europäischen Sprache als dominanter Verkehrssprache und die verbreitete Missionierung zur gesellschaftlichen Heterogenität der kolonisierten Länder bei. Andererseits gingen von Kolonialinstitutionen, insbesondere im Bildungs- und Gesundheitswesen sowie im religiösen Bereich, Bemühungen zur Homogenisierung der Bevölkerung aus. Regierungsbeamte, Ethnologen und Missionare beeinflussten durch die Systematisierungen und Kodifizierungen der ethnischen und sprachlichen Einheiten deren weitere Entwicklung, oft in politisch absichtsvoller Art – wobei dies sowohl Vereinheitlichung wie Fragmentierung bedeuten kann.¹⁴

In der postkolonialen Periode verfestigten sich die kolonialen Grenzen; in Ostasien kam es zu keinen größeren Änderungen der staatlichen Außengrenzen.¹⁵ Hingegen kam es – oft unter Verwendung sicherheitspolitischer Argumente – zu Aussiedlungen und Vertreibungen von Gruppen, die während der Kolonialzeit migriert waren. Innerhalb der Staaten setzten sich die Transformationen fort, vor allem durch rasche Urbanisierung, aber auch durch die oft staatlich geförderten Migrationsprozesse aus

Lieberman (1993: 571) schließt: "The territorial creations of the Dutch, Spanish, and eventually the British in the archipelago bore little relation to pre-colonial political or ethnic boundaries. By contrast, once they arrived on the mainland the British and French were obliged to accept the tripartite division that had been emerged since 1350. Of course, Laos Cambodia, and the northern Malay states, all of which were as yet poorly assimilated into the still expanding Thai empire, were detached; but the interrelated trends towards territorial, ethnic, and commercial integration in Burma, Thailand, and Vietnam survived, and in many ways intensified, during the nineteenth and twentieth centuries."

¹⁴ Vgl. Rudolphs (2000) Analyse des großen Einflusses der Presbyterianischen Kirche auf Taiwan auf die Identitätsbildung der Ureinwohner der Insel.

¹⁵ Die kolonialen Grenzziehungen erwiesen sich auch in anderen Weltregionen als überaus persistent. Sogar in Afrika, wo die Grenzverläufe besonders wenig auf traditionellen Siedlungsräumen und geographische Faktoren Rücksicht nehmen, kam es in der postkolonialen Periode nur zu zwei Änderungen, beide in Westafrika (Englebert/Tarango/Carter 2002: 1098).

den Bevölkerungszentren in weniger dicht besiedelte Peripherien.¹⁶ Da dies vorwiegend intra-nationale Prozesse waren, veränderten sie die statistischen Heterogenitätswerte auf nationaler Ebene wenig.¹⁷ Der die frühe postkoloniale Periode dominierende 'ökonomische Nationalismus' (Myrdal 1957; Golay et al. 1969) verhinderte wirtschaftlich motivierte transnationale Bevölkerungsbewegungen weitgehend. Von Bedeutung waren transnationale Migrationsprozesse als Folgewirkungen antikolonialer Kämpfe und Bürgerkriege (Flüchtlinge, Umsiedlungen von Bevölkerungsgruppen, oft entlang ethnischer, sprachlicher oder religiöser Spaltungslinien).

Zusammenfassend kann festgehalten werden: In Ostasien finden wir eine Situation äußerst unterschiedlicher, länderspezifischer Heterogenitätgrade vor, die das Ergebnis langfristiger evolutionärer Prozesse ist. Kompetitive Staats- und Reichsbildung sind die grundlegenden Determinanten gesellschaftlicher Heterogenität. Modifiziert und transformiert wurde dies durch den europäischen Kolonialismus, dessen Einfluss vor allem hinsichtlich der Grenzziehungen im maritimen Südostasien und zwischen den großen Reichen auf dem südostasiatischen Festland und aufgrund der Förderung transnationaler Migrationsprozesse von prägender Bedeutung war. Das oben analysierte Heterogenitätsmuster Ostasiens lässt sich aus dem Zusammenwirken dieser Faktoren erklären: je fortgeschritten der historischen Staatsbildungsprozesse, desto geringer der Einfluss des Kolonialismus, desto homogener die Bevölkerung, wobei der Reichsbildungsmechanismus diesen Zusammenhang modifiziert. Von Nord nach Süd nimmt das historische Staatsbildungsniveau tendenziell ab und die Bedeutung des Kolonialeinflusses zu. Innerhalb Südostasiens können zwei Peripherien definiert werden:

- eine 'innere Peripherie' zwischen den Festlandreichen Burma, Siam, Vietnam und China, die nur teilweise resp. unvollständig in diese Länder integriert wurde, und
- eine 'äußere Peripherie': die Inselwelt, im Maße ihrer Entfernung vom Festland und den historischen Zentren auf Java, Sumatra und Bali.

3 Gesellschaftliche Heterogenität und Staatsqualität in Ostasien

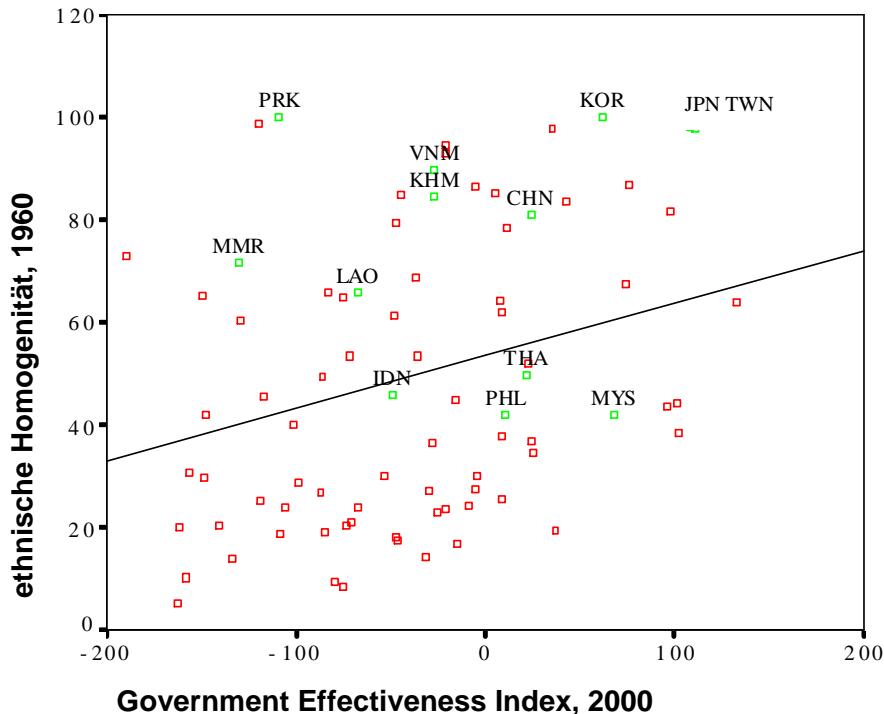
Gesellschaftliche Heterogenität ist von großer Bedeutung für die Qualität des postkolonialen Staates in Afrika und Asien (Ziltener 2006a): Ethnisch-sprachlich heterogene Länder sind im Allgemeinen politisch instabiler und haben eine tiefere Staatsqualität (eine schlechtere Bürokratie, ein höheres Korruptionsniveau und Defi-

¹⁶ Z.B. die *transmigrasi* aus Java und Madura auf die Außeninseln des indonesischen Archipels oder die Migration in die Deltagebiete des Irrawaddy (Myanmar) und des Mekong (Vietnam).

¹⁷ Für die politische Situation ist dies aber von größter Bedeutung. Konflikte zwischen Eingesessenen und Neuhinzugezogenen machen einen bedeutenden Teil 'ethnischer Konflikte' aus (vgl. die Analyse von Elias/Scotson 1999).

zite bezüglich Rechtsstaatlichkeit).¹⁸ Diese Befunde stehen im Einklang mit der bisherigen Forschung.¹⁹ Anders Ostasien: Für das Sample der 13 resp. 16 Länder gibt es keinen statistisch signifikanten Zusammenhang zwischen der gesellschaftlichen Heterogenitätssituation und der Staatsqualität (für die Homogenitäts- wie Fraktionalisierungssindizes).

Grafik 2: Ethnische Homogenität und die Qualität des Staatsapparates



Anm.: Siehe Grafik 1.

Quelle: Ethnische Homogenität, 1960: Müller et al. (1999); Government Effectiveness Index, 2000: Kaufmann/Kraay/Mastruzzi (2003).

Grafik 2 bildet die Grundlage für eine Analyse der Positionen der Länder Ostasiens. Sie bezieht sich auf einen Indikator, der die 'Glaubwürdigkeit' der Regierung, die

¹⁸ Basis ist eine Analyse der bivariaten Korrelationen mit den Governance Indicators der Weltbank (Kaufman/Kraay/Zoido-Lobatón 1999, 2000), vgl. auch Weder (1999).

¹⁹ Mauro (1995), Easterly/Levine (1997), Sachs/Warner (1997), Collier (1999), La Porta et al. (1999), Kuijts (2000), Dollar/Svensson (2000), Ritzen et al. (2000), Alesina et al. (2003). Rauch/Evans (2000) hingegen fanden keinen Zusammenhang zwischen Fraktionalisierung und der Qualität der Bürokratie in 35 Entwicklungsländern.

Qualität der staatlichen Dienstleistungen und der Bürokratie sowie die Kompetenz und Unabhängigkeit der Beamten misst.

Die Länderpositionen für andere Indikatoren für Staatsqualität (Rechtsstaatlichkeit, Korruption etc.) sind ähnlich.²⁰ Von den Ländern Ostasiens weisen Myanmar und Nordkorea die tiefsten Werte auf, Japan und Taiwan die höchsten. Nimmt man Singapur und Brunei²¹ hinzu, dann ergibt sich folgende Verteilung:

Tab. 2: Ethnische Heterogenität und Staatsqualität

	hohe Staatsqualität	mittlere Staatsqualität	tiefe Staatsqualität
Ethnisch homogen	Südkorea, Japan, Hongkong, Taiwan	China, Vietnam, Kambodscha	Nordkorea
Ethnisch heterogen	Malaysia, Singapur	Indonesien, Thailand, Philippinen, Brunei, Laos	Myanmar

Quelle: Eigene Zusammenstellung.

Die relativ gleichmäßige Verteilung der Länder auf diese Kategorien erklärt, warum sich für Ostasien kein statistischer Zusammenhang finden lässt. Malaysia und Singapur stellen bezüglich verschiedener Indikatoren positive statistische "Ausreißer", Myanmar, Nordkorea und Vietnam negative dar, die den Gesamtzusammenhang schwächen. Anders formuliert: Zwei Länder Ostasiens vermochten den Nexus hohe Heterogenität–tiefe Staatsqualität zu brechen und bilden damit mit Ländern wie Oman und Botswana eine äußerst kleine Ländergruppe in Asien/Afrika, für die die Regel nicht gilt.²²

Bezüglich anderer Befunde verhalten sich die Länder Ostasiens konform mit dem Referenzsample. In Afrika/Asien wie in Ostasien gibt es – entgegen den Befunden der bisherigen Forschung (La Porta et al. 1999; Annett 2001; Yeoh 2002) – keine Beziehung zwischen Fraktionalisierung und Staatsverbrauch. Die Staaten Ostasiens weisen einen im Vergleich mit den Ländern des Referenzsamples tiefen Staatsverbrauch auf, unabhängig vom gesellschaftlichen Heterogenitätsniveau. Auch für die Dependenzsituation der Länder Ostasiens (wie auch des Referenzsamples), gemessen an der Bedeutung ausländischen Besitzes und der Entwicklungshilfeabhängigkeit des Staates resp. der Ökonomie, ist gesellschaftliche Heterogenität nicht zentral.

²⁰ Vgl. die Analyse der Entwicklung von Staatlichkeit in Ostasien bei Croissant (2002); für Korruptionsdaten der Länder Ostasiens siehe Heberer (2001), Transparency International (www.transparency.org).

²¹ Klassifizierung der gesellschaftlichen Heterogenität Singapurs und Bruneis auf Basis der Daten von Alesina et al. (2001). Annett (2001) kommt für Singapur zu ähnlichen Werten. Neville (1966) präsentiert Daten zur Heterogenitätssituation Singapurs in den 1950/60er-Jahren.

²² Der Befund bestätigt sich mit den Daten des Indizes für Bürokratiequalität (Weberianness-Scale) von Evans/Rauch (1999).

4 Gesellschaftliche Heterogenität und politische Demokratie in Ostasien

Die politische Regimeform (Demokratie/Autokratie) ist unabhängig von der gesellschaftlichen Heterogenitätssituation, sowohl im Referenzsample wie in Ostasien.²³ Auf der Basis eines Regime-Durchschnittswertes für die Periode 1965-95²⁴ können die Länder wie folgt klassifiziert werden (Tab. 3), wobei sich Hongkong als langjährige britische Kolonie einer Zuteilung entzieht.

Tab. 3: Ethnische Heterogenität und politische Demokratie, 1965-95

	hohes Demokratieniveau	tiefes Demokratieniveau	Autokratien
Ethnisch homogen	Japan	Südkorea	China, Taiwan, Nordkorea, Vietnam, Kambodscha
Ethnisch heterogen		Thailand, Philippinen, Malaysia	Myanmar, Laos, Indonesien, Singapur, (Brunei)

Quelle: Eigene Zusammenstellung.

Anm.: Klassifizierung auf der Basis der Durchschnittswerte über die Periode 1965-95, Jahre mit Regimezusammenbrüchen ausgeschlossen. Der Klassifizierung Vietnams bezieht sich auf die Periode 1975-1995. Für Brunei enthält *Polity* 98 keine Werte.

Es gibt bisher kein Land in Ostasien, das politisch souverän, autonom und längerfristig stabil politische Demokratie errichtet hat. In Japan wurde politische Demokratie von den Siegermächten des Zweiten Weltkrieges eingeführt,²⁵ in Südkorea

²³ Getestet wurde ein auf der Basis der Daten von *Polity* 98 (Jaggers/Gurr) gebildeter Index für das durchschnittliche Demokratieniveau (1965-95 sowie Teilperioden und das Niveau 1965) der Länder Ostasiens, zur Kontrolle auch noch Bollens *Political Democracy Index* 1960 resp. 1965 (Bollen 1980) und der *Voice and Accountability Index* (Indikatoren für das politische Regime sowie für die Verwirklichung von Freiheits- und Partizipationsrechten, 1996-2002, Kaufman et al. 1999, 2000, 2003). Die Ergebnisse explorativer multivariater Rechnungen deuten darauf hin, dass das Demokratieniveau der Länder Afrikas und Asiens auch nicht vom Einkommensniveau 1965, sondern vom Bildungsniveau und vor allem vom Wirtschaftswachstum über die Periode (positiv) bestimmt wird. Linder/Bächtiger (2005) weisen für die Länder Afrikas und Asiens nach, dass demokratische Machtteilung (*power sharing*) in heterogenen Gesellschaften ein wichtiger Stabilisierungsfaktor für Demokratie ist.

²⁴ Die vorliegende Untersuchung orientiert sich an mittel- und langfristigen Tendenzen; die "dritte Demokratisierungswelle" der späten 1980er- und 1990er-Jahre beeinflusst die Periodendurchschnittswerte nur gering. Vgl. Marsh et al. (Hg., 1999), Croissant/Merkel (1999), Crompton (2000), Nohlen et al. (Hg., 2001), Merkel (Hg. 2003); zu den Reformprozessen in Ostasien in jüngster Zeit siehe insbes. die Ergebnisse des Forschungsprojekts *Discourses on Political Reform and Democratization in East and Southeast Asia in the Light of New Processes of Regional Community-Building* am Institut für Ostasienwissenschaften der Universität Duisburg (www.uni-duisburg.de/Institute/OAWISSL/), insbes. Derichs/Heberer (2000).

²⁵ Zwischen 1868 und dem Pazifischen Krieg bestand das politische System Japans aus teils autoritären, teils demokratischen Elementen (mit einem Wert von +1 auf dem Demokratie-Autokratie-Index; *Polity* 98-Daten). Zur verordneten Demokratisierung nach 1945 siehe die neue Darstellung von Moore/Robinson (2002).

und Taiwan geht der Demokratisierungsprozess wenig mehr als ein Jahrzehnt zurück, in Indonesien und Kambodscha noch weniger. Brunei, das 1984 seine Unabhängigkeit erlangte, gehört zu den autokratisch regierten Ländern.

Durchschnittswerte verschleieren äußerst unterschiedliche politische Dynamiken. Zunächst können die Länder Ostasiens aufgrund ihrer Regimevariabilität eingeteilt werden (Tab. 4).²⁶ Zu den Ländern mit äußerst geringen Schwankungen des Demokratie-/Autokratie-Wertes gehören neben Japan die drei Volksrepubliken China, Nordkorea, Vietnam und Laos sowie Singapur. Das Land mit den ausgeprägtesten Bewegungen zwischen verschiedenen Regimeformen sind die Philippinen. Auch Thailand und Taiwan haben eine hohe Variabilität, etwas geringer ist diejenige Kambodschas und Südkoreas.

Tab. 4: Ethnische Heterogenität und Regimevariabilität, 1965-95

	tiefe Regimevariabilität	mittlere Regimevariabilität	hohe Regimevariabilität
Ethnisch homogen	Japan, <i>China</i> , Nordkorea, Vietnam	<i>Südkorea</i> , <i>Kambodscha</i>	<i>Taiwan</i>
Ethnisch heterogen	Singapur, Laos, Myanmar, Malaysia, Indonesien		Philippinen, <i>Thailand</i>

Quelle: Eigene Zusammenstellung.

Anm.: Klassifizierung auf der Basis der Varianz der Länderwerte auf dem Demokratie-Autokratie-Index über die Periode 1965-95. Jahre mit Regimezusammenbrüchen ausgeschlossen. Die Klassifizierung Vietnams bezieht sich auf die Periode 1975-1995. Demokratisierungsprozesse: Varianz > 0,4; Entdemokratisierungsprozesse: Varianz > -0,4.

Es wird deutlich, dass in Ostasien auch die Regimevariabilität statistisch in keinem Zusammenhang mit der Heterogenitätssituation steht. *Kursiv* hervorgehoben sind diejenigen Länder, in denen eine signifikante Entwicklungsrichtung von hohen Autokratiewerten zu tieferen resp. von tiefen Demokratiewerten zu höheren festgestellt werden kann. Hier ist bemerkenswert, dass deutlich mehr homogene Länder in der Beobachtungsperiode einen 'Nettoabbau' an Autokratie erlebten als heterogene. **Fett** hervorgehoben sind Länder mit signifikantem Demokratieabbau resp. signifikanter Autokratisierung. Es handelt sich ausschließlich um heterogene Länder. Auffällig sind die Philippinen, die zwar den höchsten Variabilitätswert haben, aber ohne eindeutige Entwicklungsrichtung sind. Auch Taiwan und Thailand haben stark wechselnde Werte, der Nettoeffekt kann aber als Demokratisierung klassifiziert werden.

²⁶ Das Maß ist die Varianz der Länderwerte auf dem Demokratie-Autokratie-Index für die gleiche Periode.

5 Schlussfolgerungen und Ausblick

Ostasien als Region ist heterogen. Die Länder der Region weisen äußerst unterschiedliche Niveaus gesellschaftlicher Heterogenität auf. Sie sind das Ergebnis langfristiger historischer Prozesse, der kompetitiven Staats- und Reichsbildung, gesellschaftlicher Integration und Assimilation und ihrer Überformung und Transformation durch den Kolonialismus. Hauptunterschied in Ostasien ist derjenige zwischen den homogeneren nördlichen und den heterogeneren südlichen Ländern. Innerhalb Südostasiens können zwei Heterogenitätspole identifiziert werden: die 'innere Peripherie' des Festlandes und die östliche Inselwelt. Kambodscha ist aufgrund des historischen Reichszerfalls und der damit verbundenen Homogenisierung ein Spezialfall in Südostasien, und Vietnam hat eine Zwischenposition zwischen Nord- und Südostasien.

Ostasien als Region ist heterogen, auch was politische Regime und die Staatsorganisation betrifft. Es gibt Staaten, die hinsichtlich ihrer inneren Organisation und ihrer Effektivität zu den besten der Welt gehören, und solche, die über eine voll entwickelte und stabile politische Demokratie verfügen. Auf der anderen Seite des Spektrums finden sich Staaten in Ostasien, deren Staatsapparate zu den ineffektivsten und korruptesten der Welt gehören, und Staaten, die ihre Stabilität aus absolut autokratischen Verfahren gewinnen.

In vieler Hinsicht unterscheidet sich Ostasien nicht von anderen Regionen Asiens und Afrikas. Homogene Länder sind in der Regel nicht abhängiger oder demokratischer als heterogene. Die Analyse der unterschiedlichen Regimevariabilitätsgrade ergab allerdings, dass Heterogenität eine Determinante der weiteren politischen Entwicklung der Länder Ostasiens sein könnte. Heterogener Länder scheinen sich schwerer zu tun mit der Überwindung autokratischer Herrschaftsformen als homogene. Dieser Prozess müsste sich allerdings über längere Zeit fortsetzen, um statistische Signifikanz zu gewinnen.

Ostasien unterscheidet sich von anderen Regionen der Welt. Im Gegensatz zum Referenzsample ist in Ostasien der Zusammenhang zwischen Heterogenität und der Qualität der gegenwärtigen Staatsapparate statistisch nicht signifikant. Dies ist einerseits darauf zurückzuführen, dass zwei heterogene Länder diesen Nexus zu brechen vermochten, andererseits darauf, dass die Staatsqualität einiger homogener Länder nach wie vor – statistisch gesehen – relativ tief ist. Ohne Zweifel sind einige der homogeneren Länder, etwa China und Vietnam, auf dem Weg einer Verbesserung. Grundsätzlich sind aber zwei Entwicklungen denkbar: Unter dem Eindruck der erfolgreichen Staaten Singapur und Malaysia schaffen es auch andere heterogene Gesellschaften Ostasiens, politische Institutionen von hoher Qualität zu errichten. Thailand dürfte zu diesen gehören. Geschieht dies in ungefährer Parallelität zur Verbesserung der Staatsqualität in den homogeneren Gesellschaften, dann ist eine statistisch signifikante Beziehung zwischen Heterogenität und Staatsqualität in Ostasien nicht abzusehen. Die Region bliebe ein 'Sonderfall'. Ein anderes, pessimisti-

scheres Entwicklungsszenario könnte als "Rückkehr zur Normalität" bezeichnet werden. Auf die Dauer lässt sich ein autonomer, universalistisch orientierter Staat in heterogenen Gesellschaften auch in Ostasien nicht stabilisieren, und die vielfach analysierten Prozesse der Instrumentalisierung des Staates für Partikularinteressen setzen ein, die zu Effizienzverlusten und einer allgemeinen Entlegitimierung führen.²⁷ Dies würde auch für Ostasien zu einer signifikanten Korrelation zwischen Heterogenität und Staatsqualität führen.

Diese Entwicklungen dürften auch in Zukunft relativ wenig mit der Frage der politischen Regimeform zu tun haben. Demokratische Verfahren sind kein Garant für Staatsqualität und -effizienz (Ziltener 2006a; vgl. Ferdinand 2000). Hingegen ist eine historische Staatsbildungstradition ein signifikanter, positiver Faktor hinsichtlich der Qualität und der Effektivität des postkolonialen Staates. Die Länder Ostasiens rangieren auf diesem Index im obersten oder mittleren Bereich. Dies dürfte eine wertvolle Ressource für die Aufrechterhaltung resp. Weiterentwicklung von Staatlichkeit auf hohem Niveau sein. Die mit hoher Wahrscheinlichkeit größte Herausforderung für die Gesellschaften Ostasiens ist der mit der wirtschaftlichen Transnationalisierung verbundene Verlust an staatlicher Steuerungskapazität. Die sog. 'Asienkrise' war für die betroffenen Länder eine Lehre, was es bedeutet, wirtschaftliche Integrationshindernisse abzubauen ohne parallelen Aufbau effektiver Regulierungsinstanzen. Während sich viele Länder erst auf dem Weg zu nationaler 'Entwicklungsstaatlichkeit' befinden, wird bereits der Umbau zu einem Risiken mindernden und nutzenoptimierenden 'Internationalisierungsstaat' gefordert.

Demokratisierung – im Sinne einer zunehmenden Partizipation größerer Bevölkerungsanteile in verschiedenen institutionellen Formen – ist eher ein Ergebnis erfolgreicher sozioökonomischer Entwicklung als deren Voraussetzung. Da diesbezüglich die Chancen der meisten Länder Ostasiens relativ gut stehen, ist eine Fortsetzung der Demokratisierungstendenzen zu erwarten. Dabei wird, wie auch für andere diskutierte gegenwärtige Entwicklungen, gesellschaftliche Heterogenität in ihren verschiedenen Formen ein bedeutender Faktor sein.

Literatur

- Alesina, A.; Devlaeminck, A.; Easterly, W.; Kurlat, S. und Wacziarg, R.: *Fractionalization*, National Bureau of Economic Research (NBER), Working Paper No. 9411, Cambridge, MA 2003 (erschienen in: *Journal of Economic Growth*, 8/2, 2003, S. 155-194)
- Annett, A.: *Social Fractionalization, Political Instability and the Size of Government*, International Monetary Fund (IMF) Staff Papers, 48/3, Washington, D.C. 2001 (www.imf.org)
- Bellwood, P.: "Southeast Asia before History", in: N. Tarling (Hrsg.), *The Cambridge History of Southeast Asia*, Vol. 1, Part 1: From early times to c. 1500, Cambridge: Cambridge University Press, 1999, 55-136
- Bollen, K.: "Issues in the Comparative Measurement of Political Democracy", *American Sociological Review*, 45/3 (1980), S. 370-390
- Chick, G.: "Cultural Complexity: The Concept and Its Measurement", *Cross-Cultural Research*, 31/4 (1997), S. 275-307

²⁷ Vgl. die Literaturübersicht bei Ziltener (2006b, Abschnitt 3).

- Collier, P.: *The Political Economy of Ethnicity*, Centre for the Study of African Economies (CSAE) Working Papers Series 98-8, Oxford 1998
- Croissant, A.: "Staatlichkeit und liberale Demokratie im pazifischen Asien", in: P. Birle; J. Faust; G. Maihold; J. Rüland (Hrsg.), *Globalisierung und Regionalismus. Bewährungsproben für Staat und Demokratie in Asien und Lateinamerika*, Opladen: Leske + Budrich, 2002, S. 79-111
- Croissant, A.; Merkel, W.: "Die Demokratisierung in Ost- und Südostasien", in: W. Merkel (Hrsg.), *Systemtransformation. Theorien und Analysen*, Opladen: UTB, 1999, S. 303-375
- Crompton, R.W.: *East Asian Democratization: Impact of Globalization, Culture, and Economy*, Westport, Conn.: Praeger, 2000
- Denton, T.: "Cultural Complexity Revisited", *Cross-Cultural Research*, 38/1 (2004), S. 3-26
- Derichs, C.; Heberer, T.: *Politische Reform- und Demokratisierungsdiskurse im Lichte neuer Prozesse regionaler Gemeinschaftsbildung*, Project Discussion Paper No. 1, Universität Duisburg: Institut für Ostasienwissenschaften, 2000
- Dollar, D.; Svensson, J.: "What Explains the Success or Failure of Structural Adjustment Programmes?", *Economic Journal*, 110 (2000), S. 894-917
- Easterly, W.; Levine, R.: "Africa's Growth Tragedy: Policies and Ethnic Divisions", *Quarterly Journal of Economics*, 112/4 (1997), S. 1203-1250
- Elias, N.; Scotson, J.: *Etablierte und Außenseiter*, Frankfurt/M.: Suhrkamp, 1999
- Englebert, P.; Tarango, S. und Carter, M.: "Dismemberment and Suffocation: A Contribution to the Debate on African Boundaries", *Comparative Political Studies*, 35/10 (2002), S. 1093-1118
- Evans, P.: "Predatory, Developmental and Other Apparatuses: A Comparative Political Economy Perspective on the Third World State", *Sociological Forum*, 4/4 (1989), S. 561-587
- Evans, P.; Rauch, J.: "Bureaucracy and Growth: A Cross-National Analysis of the Effects of 'Weberian' State Structures on Economic Growth", *American Sociological Review*, 64 (1999), S. 748-765
- Ferdinand, P.: *Democratization, Good Governance and Good Government in Asia. Discourses on Political Reform and Democratization in East and Southeast Asia in the Light of New Processes of Regional Community-Building*, Project Discussion Paper No. 2, Universität Duisburg: Institut für Ostasienwissenschaften, 2000
- Golay, F.; Anspach, R.; Pfanner, M. und Ayal, E.: *Underdevelopment and Economic Nationalism in Southeast Asia*, Ithaca NY: Cornell University Press, 1969
- Grabowsky, V.: "Die Bevölkerungsentwicklung", in: B. Dahm; R. Ptak (Hrsg.), *Südostasien-Handbuch*, München: Beck, 1999, S. 54-65
- Heberer, T.: *Korruption als globales Phänomen und seine Ausprägung in Ostasien. Discourses on Political Reform and Democratization in East and Southeast Asia in the Light of New Processes of Regional Community-Building*, Project Discussion Paper No. 9, University of Duisburg: Institute for East Asian Studies, 2001
- Kaufman, D.; Kraay, A. und Zoido-Lobatón, P.: *Governance Matters*, World Bank Policy Research Department Working Paper No. 2196, Washington, D.C.: World Bank, 1999
- Dies.: *Dataset from: "Aggregating Governance Indicators" and "Governance Matters"*, Washington, D.C.: World Bank, 2000
- Kaufman, D.; Kraay, A. und Mastruzzi, M.: *Governance Matters III: Governance Indicators for 1996-2002*, World Bank Policy Research Department Working Paper No. 3106, Washington, D.C.: World Bank, 2003 (erschienen in: *World Bank Economic Review*, 18/2, 2004, S. 253-287)
- Kuijs, L.: *The Impact of Ethnic Heterogeneity on the Quantity and Quality of Public Spending*, International Monetary Fund (IMF) Working Paper 00/49, Washington, D.C. 2000 (www.imf.org)
- La Porta, R.; Lopez-de-Silanes, F.; Shleifer, A. und Vishny, R.: "The Quality of Government", *Journal of Law, Economics, and Organization*, 15/1 (1999), S. 222-279
- Lieberman, V.: "Ethnic Politics in Eighteenth-Century Burma", *Modern Asian Studies*, 12/3 (1978), S. 455-482
- Ders.: "Local Integration and Eurasian Analogies: Structuring Southeast Asian History, c. 1350-c. 1830", *Modern Asian Studies*, 27/3 (1993), S. 475-572
- Linder, W.; Bächtiger, A.: "What Drives Democratization in Africa and Asia?", *European Journal of Political Research*, 44 (2005), S. 861-880
- Marsh, I.; Blondel, J. und Inoguchi, T. (Hrsg.): *Democracy, Governance, and Economic Performance: East and Southeast Asia*, Tokyo/New York/Paris: United Nations University Press, 1999
- Mauro, P.: "Corruption and Growth", *Quarterly Journal of Economics*, 110 (1995), S. 681-712
- Merkel, W.: *Demokratie in Asien*, Berlin: Dietz, 2003
- Moore R.; Robinson, D.: *Partners for Democracy*, Oxford: Oxford University Press 2002

- Müller, H.-P.: "Fraktionalisierung" und kulturelle Heterogenität: Ein Vergleich zwischen den Indikatoren von A. Alesina et al. (2002) und den Kulturindikatoren von H.-P. Müller et al. (1999), Universität Zürich, Ms., Zürich 2002 (siehe www.entwicklungssoziologie.ch)
- Müller, H.-P.; Kock, C. und von Ditzfurth, A.: *Kulturelles Erbe und Entwicklung: Indikatoren zur Bewertung des sozio-kulturellen Entwicklungsstandes*, München 1991 (Forschungsberichte des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit, Bd. 98)
- Müller, H.-P.; Kock, C.; Seiler-Schiedt, E. und Arpagaus, B.: *Atlas vorkolonialer Gesellschaften. Sozialstrukturen und kulturelles Erbe der Staaten Afrikas, Asiens und Melanesiens*, Berlin 1999 (siehe www.entwicklungssoziologie.ch)
- Murdock, G.P.: *Ethnographic Atlas*, Pittsburgh 1967 (1986: *World Cultures*, Electronic Journal 2)
- Myrdal, G.: *Economic Nationalism and Internationalism*, Melbourne: Australian Institute of International Affairs 1957
- Neville, W.: "Singapore: Ethnic Diversity and Its Implications", *Annals of the Association of American Geographers*, 56 (1966), Heft 2, S. 236-253
- Nohlen, D.; Grotz, F. und Hartmann, C. (Hrsg.): *Elections in Asia and the Pacific: A Data Handbook*, Vol. II: South East Asia, East Asia, and the South Pacific, Oxford: Oxford University Press/Oxford Scholarship Online 2001
- Polity 98: *Regime Characteristics, 1800-1998*, Center for International Development and Conflict Management at the University of Maryland (<http://www.bsos.umd.edu/cidcm/polity/>)
- Rauch, J.; Evans, P.: "Bureaucratic Structure and Bureaucratic Performance in Less Developed Countries", *Journal of Public Economics*, 75 (2000), S. 49-71
- Ritzen, J.; Easterly, W. und Woolcock, M.: *On "Good" Politicians and "Bad" Policies: Social Cohesion, Institutions, and Growth*, World Bank Policy Research Working Paper 2448, Washington, D.C. 2000 (<http://www.worldbank.org/>)
- Rudolph, M.: 'Ethnic Power' oder 'gegenhegemoniale presbyterianische Aboriginalität'? Der Einfluss der Presbyterianischen Kirche Taiwans (PCT) auf die Ethnizitätsbildung taiwanesischer Ureinwohner, Cathay Skripten Heft 17 (Taiwan Studies Series No. 3), Fakultät für Ostasienwissenschaften: Sektion Sprache und Literatur Chinas, Ruhr-Universität Bochum, Bochum 2000
- Sachs, J.; Warner, A.: "Sources of Slow Growth in African Economies", *Journal of African Economies*, 6 (1997), Heft 3, S. 335-76
- Sawyer, J.; Levine, R.: "Cultural Dimensions: A Factor Analysis of the World Ethnographic Sample", *American Anthropologist*, 68 (1966), S. 708-731
- Tarling, Nicholas: "The Establishment of the Colonial Régimes", in: N. Tarling (Hrsg.), *The Cambridge History of Southeast Asia*, Vol. 2, Part 1: From c. 1800 to the 1930s, Cambridge: Cambridge University Press, 1999, S. 1-74
- Taylor, C.L.; Hudson, M.C.: *World Handbook of Political and Social Indicators*, 2. Edition, New Haven 1972
- Tuden, A.; Marshall, C.: "Political Organization: Cross Cultural Codes 4", *Ethnology* 11 (1972), S. 436-464
- Weder, B.: *Model, Myth, or Miracle? A Reassessment of the Asian Experience*, Tokyo: United Nations University (UNU) 1999
- Woodside, A.: *Vietnam and the Chinese Model. A Comparative Study of the Nguyen and Ching Civil Government in the First Half of the Nineteenth Century*, Cambridge, MA: Harvard University Press 1971
- Yeoh, K.: *Ethnic Heterogeneity, Pluralism and Government Spending: Global Context and the Case of Malaysia*, University of Malaya, Faculty of Economics and Administration (FEA) Working Paper No. 2002-2, Kuala Lumpur: FEA 2002
- Ziltener, P.: "Die gesellschaftliche Heterogenität der Länder Ostasiens: Ein Vergleich der Werte neuer Datensätze", *ASIEN*, Nr. 95, April 2005, S. 30-52
- Ders. (a): *Determinanten postkolonialer Staatsqualität und -effizienz in Afrika und Asien. Eine explorative Datenanalyse*, Ms. 2006 (siehe www.entwicklungssoziologie.ch)
- Ders. (b): *Die gesellschaftliche Heterogenität der Länder Afrikas und Asiens und ihre Entwicklungsrelevanz*, Ms. 2006 (siehe www.entwicklungssoziologie.ch)
- Ziltener, P.; Müller, H.-P.: "Die Vergangenheit in der Gegenwart – Traditionelle Landwirtschaft und vorkoloniale soziopolitische Differenzierung als Entwicklungsfaktoren in Afrika und Asien: Ein statistischer Ländervergleich", in: B. Heintz; R. Münch und H. Tyrell (Hrsg.), *Weltgesellschaft. Theoretische Zugänge und empirische Problemlagen*, Sonderheft der Zeitschrift für Soziologie; Stuttgart: Lucius 2005